

L O T T E

G Ü N T H E R

F L I R

R E N D E

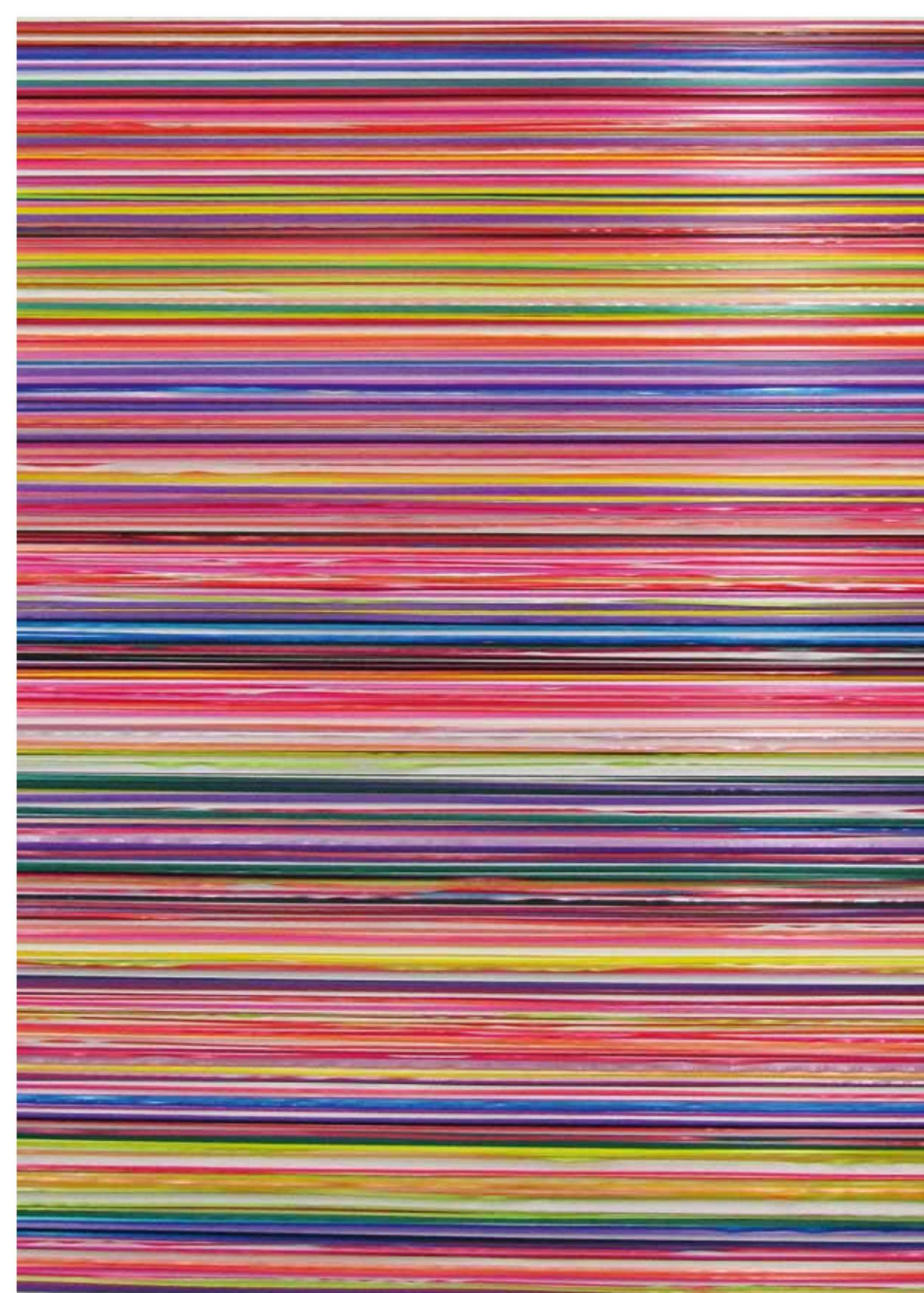
F E L

D

E R









Details: S. 01 - Ohne Titel, 2012 - Eitempera und Öl auf Leinen - 160 x 150 cm // S. 02 - Ohne Titel, 2011 - Eitempera und Öl auf Baumwolle - 190 x 230 cm // S. 03 - Ohne Titel, 2011 - Eitempera und Öl auf Baumwolle - 190 x 230 cm // S. 04 - Ohne Titel, 2012 - Geschenkbänder und Reißnägel - ca. 180 x 700 cm // S. 05 - Ohne Titel, 2011 - Pipp-Ex und Aquarellfarbe auf Tonpapier - Maße variabel // S. 06 - Ohne Titel, 2011 - Labello auf Glasscheibe - ca. 250 x 250 cm

Lotte Günther
Flirrende Felder

Malerei im Rhythmus von Zeit und Raum erleben

Johanna Hoberg



1

Vor den Gemälden und Installationen von Lotte Günther bleibt der Betrachter nicht lange auf Distanz, er tritt schnell näher, um dem auf die Spur zu kommen, was ihn sofort gefangen nimmt: die in den Raum greifende Farbigeit, die aus einer gestischen Wiederholung entstandenen Muster, die plastisch wirkende Malerei. Dann stellt er fest, dass bei einem Schritt nach links oder zwei nach rechts wieder ein neuer Farbeindruck entsteht. Tritt er zurück, fügen sich die Details zu einem strukturierten, gar dreidimensionalen Gewebe zusammen.

Für ihre Wand- und Folienarbeiten wählt Lotte Günther ein sattes Gelb oder kräftiges Orangerot, deren Intensität in den sie umgebenden Raum hineinleuchtet. Was sich darin befindet – sei es ein anderes Kunstwerk oder ein Besucher –, wird von einem leichten Farbschein überzogen und in ein raumgreifendes Geschehen eingebunden. Ihre Kraft entwickeln die Bilder daraus, dass in jeder Schicht nur eine einzige Farbe aufgetragen wurde. Hell- und Dunkleffekte ergeben sich aus der Überlagerung von Farbschichten. Die Arbeiten strahlen dadurch Klarheit aus, sind jedoch weit davon entfernt, nüchtern und kühl zu wirken. Ganz im Gegenteil, die warmen und leuchtenden Töne locken das Auge und wecken reiche Assoziationen und Emotionen.

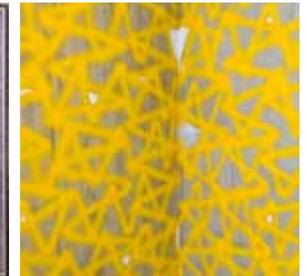
Lotte Günther wiederholt eine zeichnerische Geste, variiert diese in ihrer Größe und ihrem Abstand, bis das von ihr definierte Feld ausgefüllt ist. Grundlage der grafischen Struktur sind einfache Formen: Striche, Zickzacklinien und Schlaufen. Sie überlagern sich in den Folien- und Wandarbeiten und verdichten sich in den Gemälden. Eine impulsiv geführte Ähnlichkeit, nicht eine in der Ausführung exakte Gleichheit, gibt den Arbeiten den Anschein eines lebhaften Gewebes. Dennoch ist es



2



3



4

die Gleichförmigkeit, die in der Wiederholung an sich begründet liegt, die einen von Lotte Günthers Kernpunkten verbildlicht: das Verstreichen von Zeit.

Voluminös trägt Lotte Günther das dunkle, fast schwarze Blau in Strichen auf den grünen Grund auf (*Ohne Titel*, 2012, S. 18/19).¹ Hatte sie die Linien zuvor in recht klar erkennbare Reihen gesetzt, so sind der Auftrag und die Form inzwischen unregelmäßiger. Dadurch wirken die Malereien noch lebhafter, nahezu wie ein organisches Gewächs. Mit ihrer plastischen Materialität geben die Striche der Leinwand zudem eine strukturierte Oberfläche. Das Vordringen der Malerei in die Dreidimensionalität wird dadurch verstärkt, dass Lotte Günther die Leinwände auf einen besonders breiten und seitlich abgeschrägten Rahmen aufzieht. Die Bilder treten aus der Wand hervor und fordern Aufmerksamkeit.

In den Raum greifen ebenso die Folienarbeiten ein. Straff gespannte Bahnen aus Frischhaltefolie laufen um zwei Pfeiler und bilden eine semi-transparente Wand, die sich quer in den Raum stellt (*Ohne Titel*, 2012, S. 30/31).² Lotte Günther schafft somit eine übergroße, dreidimensionale Bildfläche, die von zwei Seiten gesehen werden kann. Wie bei einer Skulptur kann die Arbeit nur dadurch erfasst werden, dass man sich um sie herum bewegt.

Außerdem verschieben sich die beiden Seiten durch die eigene Bewegung gegeneinander, sodass sich mit jedem Schritt ein anderes Bild der voreinander gespannten, durchscheinenden Farbflächen ergibt. Nach einem ähnlichen Prinzip arbeitete Lotte Günther bereits bei ihren Gemälden. Je nachdem aus welchem Blickwinkel man beispielsweise das Bild in Violett (*Ohne Titel*, 2011, S. 24/25)³ betrachtet, zeigen sich auf den violettgrauen Strichen hellgelbe Farbpunkte.

Die bildhauerische Idee des Schichtens und Überlagerns wiederholt sich in so manchen von Lotte Günthers Arbeiten. Bei den Wandarbeiten überkreuzen sich die Linien und bilden in den Zwischenräumen neue Formen, die teilweise mit einem strahlenden Weiß (*Ohne Titel*, 2012, S. 26/27)⁴ ausgefüllt werden. In den Gemälden sind über den Grundfarbton die plastischen Striche einzeln aufgesetzt. Häufig wurde abschließend eine feine Farbschicht in einem kontrastierenden Ton über die erhobene Fläche der Striche gekratzt. Die Handlungsschritte bleiben als solche sichtbar, was den malerischen Prozess offenlegt.

Wie kann Malerei erlebbar und erfahrbar gemacht werden? Für Lotte Günther liegt die Antwort darin, Malerei mit bildhauerischen Mitteln zu ergänzen. Ihre Malereien adaptieren dabei Techniken und Konzepte, die den Betrachter einbeziehen und ihn agieren lassen. Er tut dies, indem er sich um die raumgreifenden Arbeiten auf Folie oder Leinwand herum – oder an ihnen vorbei – bewegt und die Veränderung im Zusammenspiel der Farben wahrnimmt. Seine Position und sein Blickwinkel bestimmen das Aussehen des Werks – der Betrachter wird zum Akteur. Bewegen sich die Folienbahnen dabei zufällig durch einen Luftzug, wird das Pulsieren der Farbfelder noch intensiver und offenbart das überraschende Moment, das der Malerei Lotte Günthers eigen ist.

Zur Autorin:

Johanna Hoberg ist freie Autorin und Kuratorin, studierte Kunstgeschichte, Skandinavistik und Germanistik und arbeitete als Assistentin der künstlerischen Leitung beim Kölnischen Kunstverein. Sie lebt und arbeitet in Köln. Seit Herbst 2011 gibt sie das digitale Kunstmagazin *Glut* heraus.

Experience painting in the rhythm of time and space

Johanna Hoberg



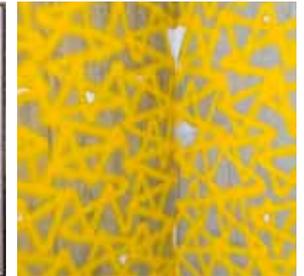
1



2



3



4

When encountering Lotte Günther's paintings and installations, viewers never keep their distance for long. They quickly move closer in order to discover aspects that immediately capture their attention: a colourfulness that extends into the space, a pattern generated by the gestural repetition, the three-dimensional appearance of the painting. They then ascertain that a new impression of colour arises if they take a step to the left or two to the right. If they step back, the details merge to form a structured, three-dimensional fabric.

For her wall paintings and works with transparent sheeting, Lotte Günther selects a rich yellow or a strong orange-red colour, the intensity of which radiates into the surroundings. Whatever else is within these surroundings—whether another work of art or a visitor—is bathed in a light glow of colour and incorporated into something that fills the whole space. The pictures draw their strength from the fact that each layer applied consists of one hue only. Light and dark effects are created by the superimposition of layers of colour. As a result, the works emanate a sense of clarity yet by no means appear matter-of-fact or unemotional. Quite the contrary, the warm and glowing colours entice the gaze and trigger an abundance of associations and emotions.

Lotte Günther repeats a graphic gesture, varying this repetition in terms of size and extent until the area she has specified has been filled. Simple shapes form the basis for her graphic structures: lines, zig-zags and loops. They are superimposed in the transparent sheets and wall works and consolidated in the paintings. An impulsive likeness rather than absolute consistency in the execution gives the works the appearance of a lively ensemble. However, it is the uniformity inherent in the repetition

that illustrates one of Lotte Günther's key themes: the passing of time.

Lotte Günther applies lines of blue colour, so dark they are almost black, to the green base (*Ohne Titel*, 2012, pp. 18/19).¹ Although she had previously applied the lines in clearly distinguishable rows, the application and form are less uniform. As a result, the paintings appear livelier, almost like an organic growth. With their three-dimensional materiality, the lines also give the canvas a textured surface. The painting's encroachment into three-dimensionality is enhanced by the fact that Lotte Günther has fixed the canvases to particularly wide frames that are slanted at the sides. The pictures emerge from the wall, demanding our attention.

The works on transparent foil also engage with the space. Taut strips of foil have been stretched around two columns to form a semi-transparent wall, which is positioned diagonally in the space (*Ohne Titel*, 2012, pp. 30/31).² In this way, Lotte Günther creates an oversized, three-dimensional picture plane that can be viewed from two sides. Like a sculpture, the work can only be comprehended by moving around it.

In addition, the two sides shift in relation to each other as a result of the viewer's movements, so that each step produces a different picture of the surfaces stretched in front of one another, enabling the colours to shimmer through. Lotte Günther already followed similar principles in her paintings. Depending, for example, on the perspective from which one views the violet picture (*Ohne Titel* 2011, pp. 24/25),³ light yellow spots of colour may appear on the violet-grey lines.

The sculptural approach to layering and superimposing is repeated in quite a few of Lotte Günther's works. In the

case of the wall paintings, the lines criss-cross each other, creating new shapes in the intermediate spaces, which are in some places filled with radiant white colour (*Ohne Titel*, 2012, pp. 26/27).⁴ In the paintings, the three-dimensional lines have been applied individually over the base colour. Frequently, a delicate layer of contrasting colour is then scratched across the raised surface of the lines. The steps taken remain visible, hence disclosing the painterly process.

How can painting be made tangible and experienceable? Lotte Günther has found an answer in the supplementation of painting with sculptural elements. As a result, her paintings adapt techniques and concepts that involve the viewers and allow them to respond and act. They are able to do this by moving around the space-filling works on transparent foil or canvas—or walking past them—hence perceiving the shifts in the interaction of the colours. The viewers' position and perspective determine the appearance of the works—they become protagonists. If a work on transparent foil is moved coincidentally by a draught, the pulsating areas of colour become even more intense and reveal the moment of surprise that is a distinctive aspect of Lotte Günther's paintings.

About the author:

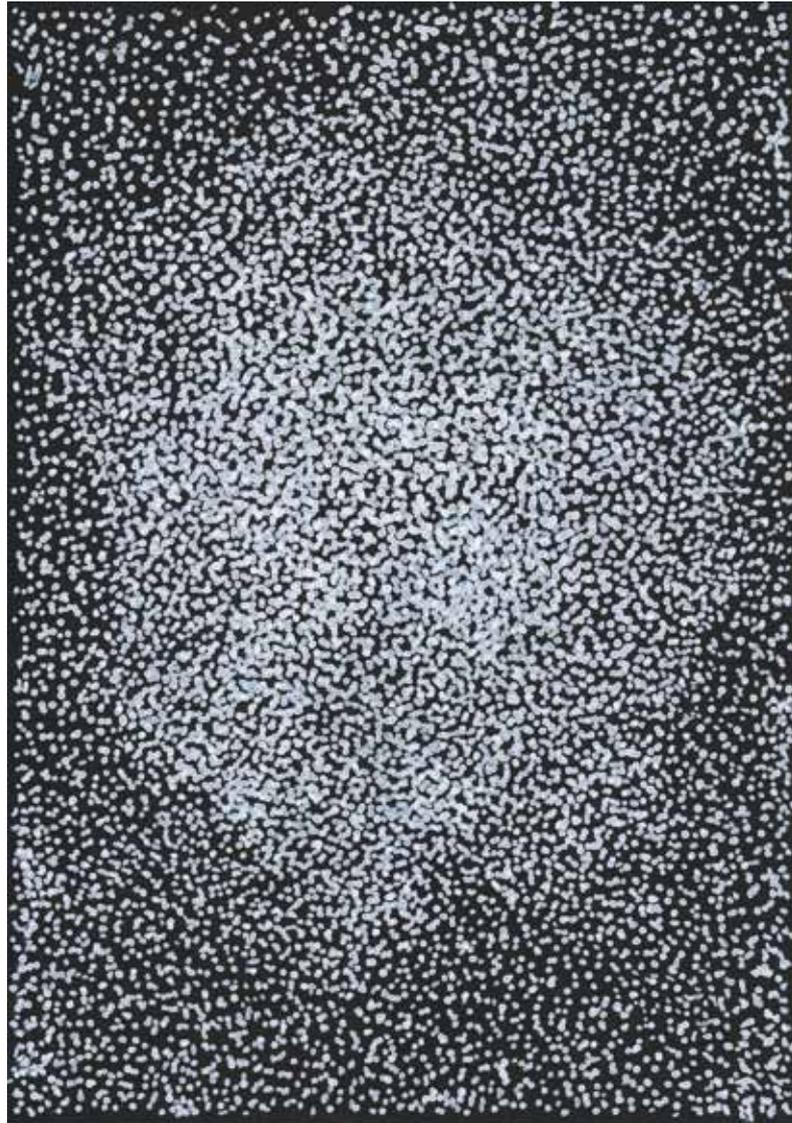
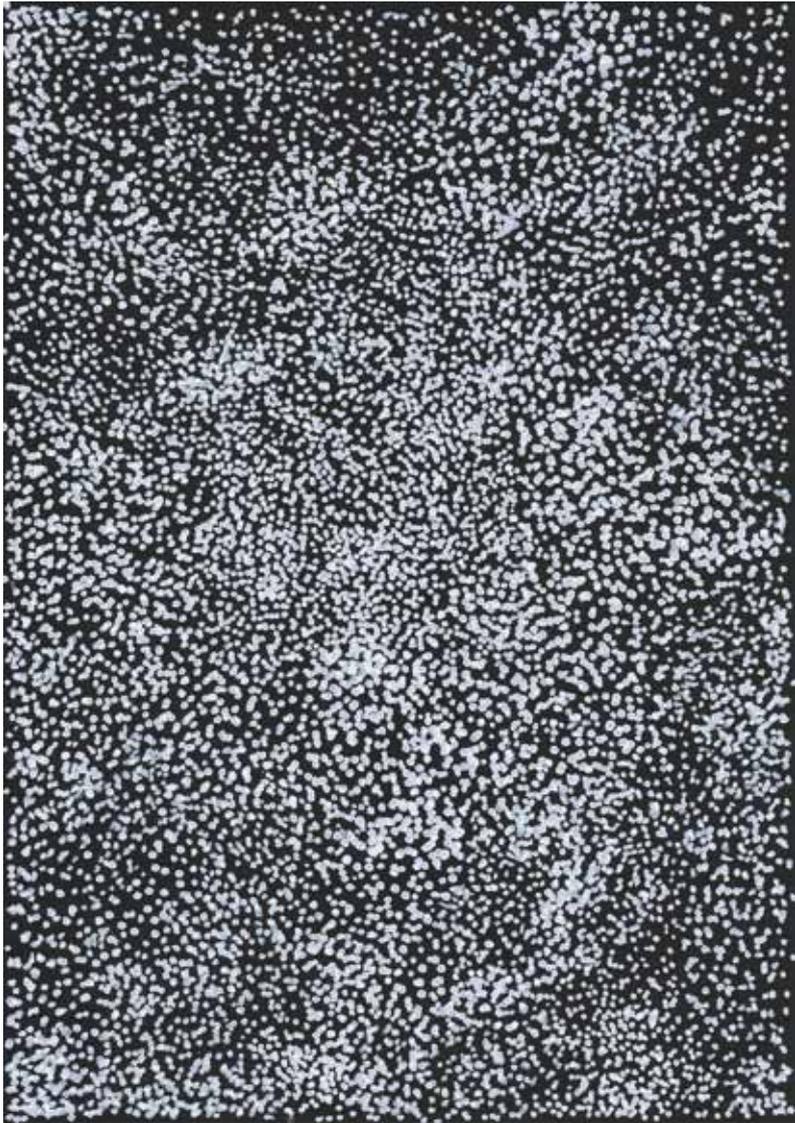
Johanna Hoberg is a freelance author and curator. She studied art history as well as Scandinavian and German Studies, and worked as an assistant to the artistic director at Kölnischer Kunstverein. She lives and works in Cologne. Since autumn 2011 she has edited and published the digital art magazine *Glut*.

Ohne Titel _ 2011 _ Labello auf Glasscheibe _ ca. 250x250 cm _ Ausstellungsansicht Centre d' Art Contemporain du Parc Saint Léger
à Pourgues-les-Eaux _ Frankreich



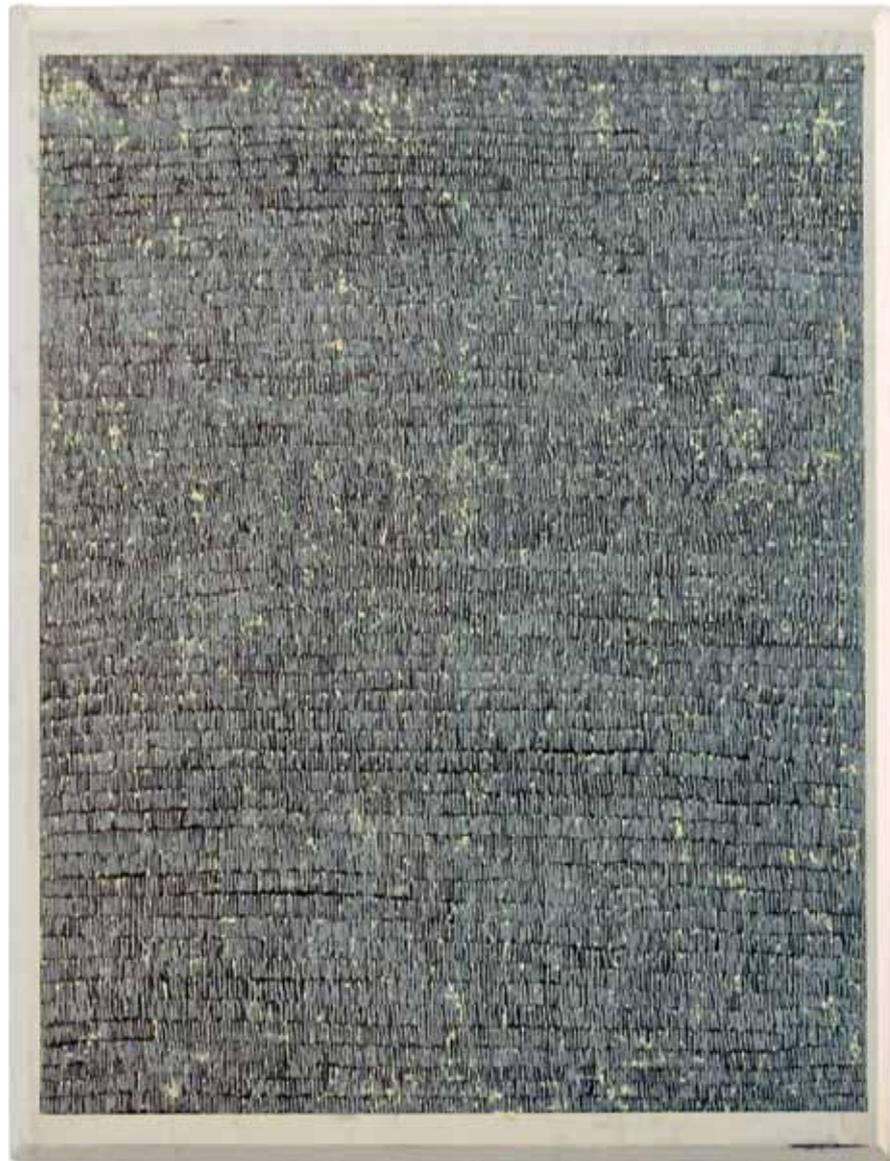


Ohne Titel _ 2011 _ Tipp-Ex und Aquarellfarbe auf Tonpapier _ Maße variabel _ Seite 14 _ ca. 420x340 cm _ Seite 15 _ ca. 320x400 cm _
Ausstellungsansichten _ Universität der Künste Berlin

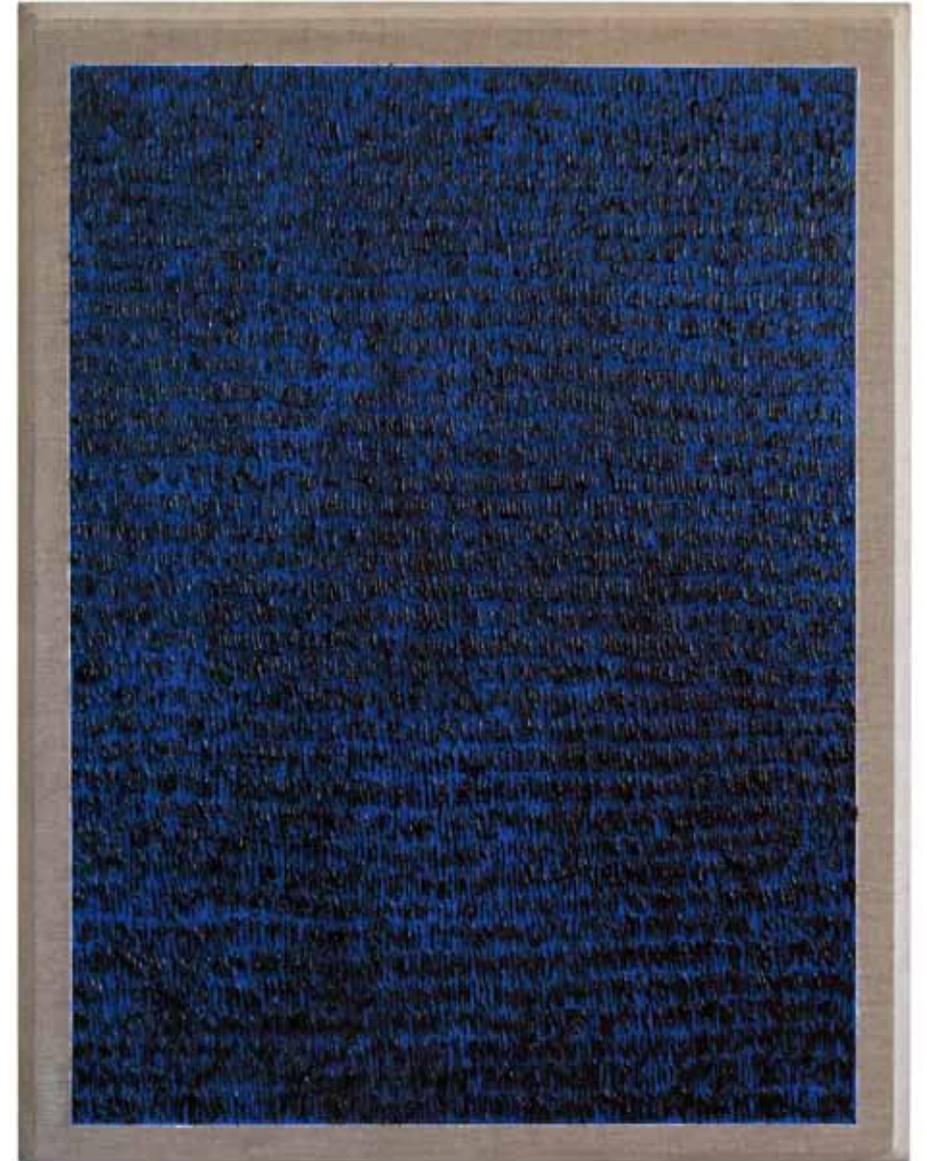


Ohne Titel _ 2012 _ Paintmarker auf Tonpapier _ je 29,7 x 21 cm





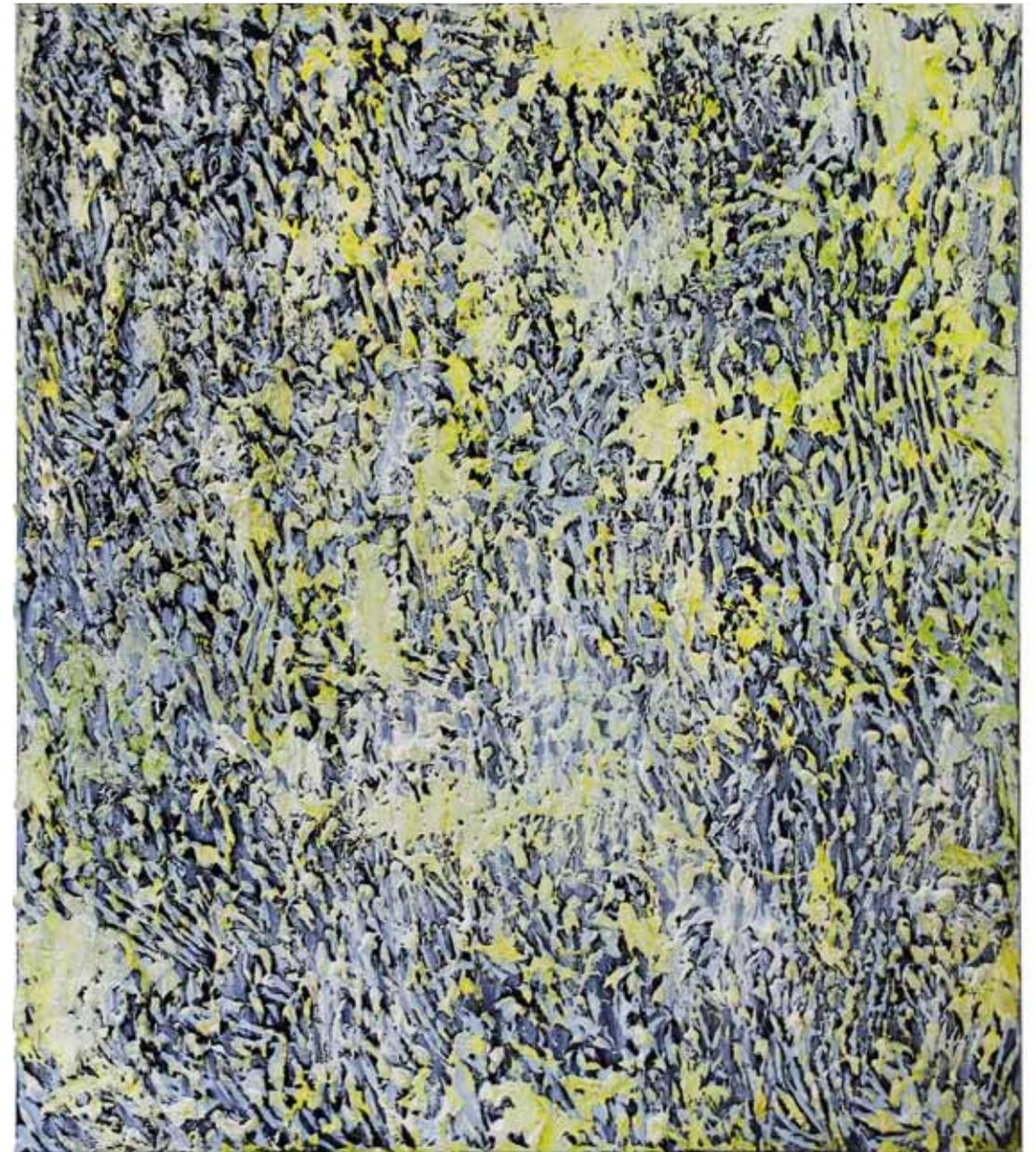
Ohne Titel _ 2010 _ Eitempera und Öl auf Baumwolle _ 130x100x10 cm



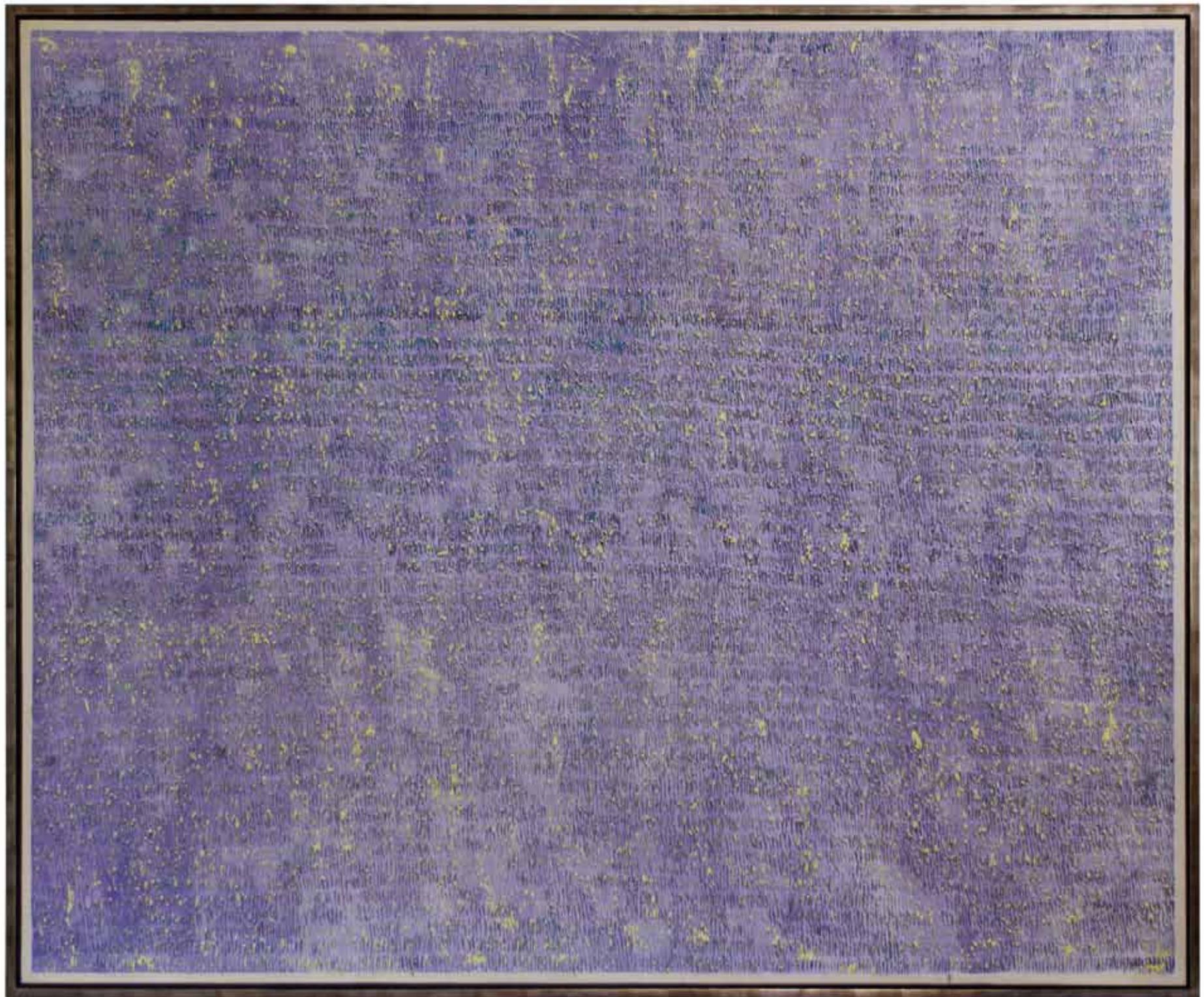
Ohne Titel _ 2011 _ Eitempera und Öl auf Leinen _ 130x100x10 cm



Detail



Ohne Titel _ 2012 _ Eitempera und Öl auf Baumwolle _ 80x70 cm



Ohne Titel _ 2011 _ Eitempera und Öl auf Baumwolle _ 190x230 cm



Ohne Titel _ 2012 _ Acryl _ Harzölfarbe und Bootslack auf Beton _ ca. 330x1700 cm _ Installationsansichten _ Privatbesitz _ Berlin



Ohne Titel _ 2012 _ Geschenkbänder und Reißnägel _ ca. 180x700 cm _ Ausstellungsansicht Kunstfabrik HB55 _ Berlin



Ohne Titel _ 2012 _ Acrylfarbe auf Frischhaltefolie _ ca. 320x700 cm _
Ausstellungsansichten Ludwig Museum _ Koblenz



Lotte Günther

* 1983 in Heidelberg – lebt und arbeitet in Berlin

www.lotteguenther.de

Studium

2010 – Diplom Freie Bildende Kunst, Kunsthochschule Mainz

2010–11 – Universität der Künste Berlin (Gaststudium bei Prof. Pia Fries)

2009 – École Supérieure des Beaux-Arts de Toulouse (bei Prof. Katharina Schmidt)

2009 – Erstes Staatsexamen (Bildende Kunst – Germanistik) – Kunsthochschule Mainz –
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

2004–11 – Kunsthochschule Mainz (bei Prof. Winfried Virnich)

Projekte

2010–12 – Künstlerische Mitarbeit am deutsch-französischen Kooperationsprojekt

MALEREI2020PEINTURE – Kunsthochschule Mainz

Ausstellungen (Auswahl)

2012 – *PEINTURE2020MALEREI* – L.A.C. – Lieu d'Art Contemporain – Narbonne – Sigean – Frankreich

– *Rita, sagen Sie jetzt nichts! Goldrausch 2012* – Kunstverein Tiergarten – Galerie Nord | Berlin

– *Drawing Show: No Illusion* – Kreuzberg Pavillon Kassel

– *MALEREI2020PEINTURE* – Ludwig Museum – Koblenz

– *situ* – Kunstfabrik HB55 – Berlin

2011 – *Free Piece* – galerie oqbo – Berlin

– *en haut* – École Supérieure des Beaux-Arts de Toulouse

– *Lichtberg Herzberg* – Kunstfabrik HB55 – Berlin

– *Ins Blaue – Un voyage sans destination* – Centre d'Art Contemporain
du Parc Saint Léger à Pougues-les-Eaux – Frankreich

2010 – *ep* – limbus europae – Berlin

2009 – *entrevues* – Museum im Alten Rathaus – Neckargemünd (E)

2008 – *fail better* – Kunsthalle Mainz

– *Fieber tief in den Taschen* – Schloß Waldthausen – Mainz

Stipendien

2012 – Goldrausch Künstlerinnenprojekt – Berlin

2009 – Erasmus-Stipendium – École Supérieure des Beaux-Arts de Toulouse

2008 – Förderungsstipendium der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Impressum

Herausgeber

Goldrausch Künstlerinnenprojekt, Frauennetzwerk Berlin e. V., Händelallee 1, 10555 Berlin.

Ein Professionalisierungsprogramm für Bildende Künstlerinnen im Auftrag und mit Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, Berlin; gefördert durch den Europäischen Sozialfonds.

Projektleitung

Birgit Effinger und Hannah Kruse, www.goldrausch-kuenstlerinnen.de

Gesamtredaktion

Birgit Effinger und Hannah Kruse

Text

Johanna Hoberg, Köln

Lektorat

Barbara Buchmaier und A.K. Lerner

Übersetzung

Gillian Morris, Berlin

Gestaltung

m37 studio für design | www.studio-m37.de

Fotografie

Lotte Günther, Seite 30: Helmut Beier

Bildbearbeitung

Eberle & Eisfeld | Berlin

Produktion

Ellen Nonnenmacher, Berlin

Druck

H. Heenemann Druck, Berlin

© 2012 Lotte Günther, Johanna Hoberg, Goldrausch Künstlerinnenprojekt

ISBN 978-3-941318-45-8

Printed in Germany

Erscheint anlässlich der Ausstellung *Rita, sagen Sie jetzt nichts! Goldrausch 2012*

15.09.2012 – 13.10.2012

Kunstverein Tiergarten | Galerie Nord

Turmstraße 75

10551 Berlin

www.kunstverein-tiergarten.de

Umschlag: *Ohne Titel* – 2011 – Eitempera und Öl auf Baumwolle – 32 x 30 cm (Detail)

Dank an: Andreas Dimmler, Sybille Günther, Johanna Hoberg.

